

THEOLOGISCHE REVUE

116. Jahrgang

– März 2020 –

Neuhold, David: Mission und Kirche, Geld und Nation. Vier Perspektiven auf Léon G. Dehon, Gründer der Herz-Jesu-Priester. – Stuttgart: Kohlhammer 2019. 454 S. (Studien zur christlichen Religions- und Kulturgeschichte, 25), geb. € 65,00 ISBN: 978-3-17-036398-4

Das Leben und Werk Léon Gustave Dehons (1843–1925), des Gründers der Herz-Jesu-Priester (SCI), unterliegt bis dato einer wechselhaften, teilweise widersprüchlichen Rezeptionsgeschichte, die nicht zuletzt in der in seiner Person zu Tage tretenden Symbiose von Mystik, Nation und Politik ihren Grund hat. Die bisherigen biographischen Zugänge, zumeist aus seiner eigenen Gemeinschaft hervorgehend, zeigen so ein breites Spektrum von Deutungen und Interpretationen, die meist mehr Fragen aufgeworfen als Antworten gegeben haben. Umso verdienstvoller ist es, dass David Neuhold in seiner 2018 an der Univ. Freiburg eingereichten Habil.schrift, die nunmehr im Druck erschienen ist, auf neue und vielschichtig-differenzierte Weise Zugänge zu diesem komplexen Forschungsgegenstand eröffnet. Er leistet damit einen kaum zu überschätzenden Beitrag zur wissenschaftlich-biographischen Konturierung Dehons. Wie der Vf. selbst immer wieder betont, geht es ihm dabei gar nicht um eine „abschließende“ oder „komplette“ Darstellung, sondern er versucht, sich seinem Thema in „vier Kreise[n] oder Ellipsen“, die Frageräume abstecken (21), anzunähern, nämlich (1) im Innenraum von Dehons Kongregation, (2) im institutionellen Binnenraum der katholischen Kirche, (3) im Umfeld von Wirtschaft und Religion und schließlich (4) im Spannungsfeld von Religion, Nation und Politik (ebd.). Insofern kommt der Darstellung und Erläuterung seiner multiperspektivischen Vorgehensweise – die er metaphorisch „Blick und Kontakt“ betitelt (17–68) – große Bedeutung für das Verständnis des Nachfolgenden zu, das die hier gesetzten Prämissen en détail einlöst. Interessant, weil über das Thema hinausgehend und doch für dieses unabdingbar, sind dabei auch N.s Einordnungen von Dehons Person und Wirken in die katholische „Denkwelt“, insbes. die frankophone, am Ende des 19. Jh.s und den ersten Dekaden des 20. Jh.s, die vielen Lesern nicht immer vertraut ist. Sie bilden den Hintergrund für die jetzt beginnende schwerpunktartige Untersuchung, deren „roter Faden“ das Spannungsfeld zwischen unbestreitbaren Erfolgen, Reibungsflächen und Niederlagen ist.

Im ersten Kap. (69–125) stellt N. die Position Dehons in seiner Kongregation sowie deren „echte“ Mission in Tunesien dar, die zur persönlichen Enttäuschung des Generalsuperiors wurde und ihm zahlreiche Vorwürfe eintrug. In der Rezeption der Vorgänge in Tunis gelangt N. allerdings zu keiner eigenständigen Deutung, sondern referiert und wägt nur die Urteile früherer Biographen gegeneinander ab. Das zweite Kap. (127–219) unternimmt einen Ein- und Zuordnungsversuch im Zusammenhang mit dem folgenschweren Aufhebungsbeschluss des Hl. Offiziums gegen Dehons Institut aus dem Jahr 1883 aufgrund fundamentaler, theologischer und kirchlich-disziplinärer Kritik

(129). N. analysiert hierfür nicht nur die einzelnen Details dieses Vorgangs, sondern zeigt auch die Grundstrukturen des Dehon'schen Konfliktmanagements und die Begleiterscheinungen auf. So gelingt es dem Vf., das „schreckliche Jahr“ 1883 adäquat zu deuten und neue Sichtweisen hierauf vorzulegen. Geld und dessen Gebrauch sind das Thema, das N. im dritten Kap. (221–309) unter dem Titel „Religio et oeconomia“ beschäftigt. Es geht ihm dabei um das „Ökonomische[...] Agieren und Denken“ des persönlich wohlhabenden Dehon im Umfeld einer sich stark wandelnden Wirtschaftsstruktur im Frankreich des ausgehenden 19. Jh.s. Nach der „Wanderung“ durch die „Höhen“ anhand exemplarisch ausgewählter Textquellen und deren Qualifizierung unternimmt es N., sich mit dem bislang wenig bekannten „Unterbau“, den „Niederungen“ der konkreten, alltäglichen und geerdeten ökonomischen Situation von Dehons Gründung zu beschäftigen. In diesem Abschnitt wird recht deutlich, dass für Dehon die Pole „Wirtschaft“ und „Religion“ keine Gegensätze waren, sondern eine Einheit bildeten, die er als integral denkender Akteur des sozial inspirierten Katholizismus und der christlichen Demokratie im religiösen Raum deutete, verarbeitete und zusammenhielt (299). N. gelangt hier zu einem Ergebnis, das bislang in der Literatur nirgends so klar formuliert worden ist und neue Perspektiven über das Thema hinaus aufzeigt. „Vaterland und Nation“ im Kontext von Religion und französischem imperialen Sendungsbewusstsein sind die Schlüsselbegriffe, denen sich die Untersuchung im vierten Kap. (311–390) widmet. Hierbei kommt wiederum der Beschäftigung mit der französischen Nationalsymbolik, besonders der Trikolore, eine zentrale Bedeutung zu. Dem heutigen Leser mögen die Diskussionen und Stellungnahmen Dehons hierzu etwas befremdlich vorkommen, sie vervollständigen und akzentuieren jedoch das biographische Bild des Mannes, dessen Seligsprechungsprozess im Juni 2005 aufgrund antisemitischer Äußerungen in seinen Schriften ausgesetzt worden ist. N. geht auf diesen Aspekt leider nur in einem kurzen Unterkap. (Kap. IV, 5.9, 378–384) explizit ein und zwar als „eine Facette“ des damaligen „nationalen Diskurs[es]“. Resümierend bietet das Buch am Ende mit „Abschliessende[n] Linien“ [sic!] (391–471) doch noch den Versuch einer „kompletten“ Zusammenschau, freilich mehr im Sinne einer offenen Fragestellung als eines Endurteils. Insofern stellt dies keinen Widerspruch zur ursprünglichen Prämisse N.s dar. Abkürzungs- (418) und Abbildungsverzeichnis (419), ein etwas spärlich ausgefallener „Zeitstrahl“ (420), ein akribisch-umfassendes Quellen- und Literaturverzeichnis (421–443) sowie ein hilfreiches Personen- und Ortsregister (444–453) und ein verzichtbares Bibelstellenregister (454) runden schließlich die Untersuchung ab.

N. hat mit seiner Habil.schrift ein wegweisendes, in seiner Methodik neuartiges und wissenschaftlich-objektives Lebens- und Werkbild einer der zentralen Gestalten des französischen Katholizismus an der Wende des 19. zum 20. Jh. vorgelegt, das in seinem Duktus anregend zu lesen ist. Der Vf. versteht es, die Vielschichtigkeit und Widersprüchlichkeit Dehons transparent zu machen und so ein *document humain* zu kreieren, das dem Gegenstand überaus gerecht wird. Die Abbildungen und Grafiken sind aussagekräftig, wenn auch nicht immer drucktechnisch qualitativ gut umgesetzt. Das Fehlen einer intensiveren Auseinandersetzung mit Dehons Antisemitismus mag zu bedauern sein; sie wird daher einer anderen neuen wissenschaftlichen Untersuchung vorbehalten bleiben. In summa ist N.s Buch ein auf hohem theologischem Niveau rangierendes Opus, dessen Quellenaus- und bewertung als mustergültig zu qualifizieren und daher sehr zu empfehlen ist.

Über den Autor:

Jürgen Strötz, Dr., München (juergen.stroetz@t-online.de)